

Nr. 402D

14.03.2012

BOFAXE



„Kony 2012“

Chancen und Risiken einer Jagd auf Kriegsverbrecher über die neuen Medien

Autor / Nachfragen

R. Ramsahye &
Prof. Dr. P Thielbörger,
Institut für
Friedenssicherungsrecht
und Humanitäres
Völkerrecht
Ruhr-Universität Bochum

Nachfragen:
robin.ramsahye@rub.de
pierre.thielboerger@rub.de

Webseite

<http://www.ifhv.de>

Fokus

Das Bofax beschäftigt sich mit der Internetkampagne "Kony 2012", Folgen für die Lage in Uganda und möglichen Auswirkungen auf den Umgang mit "forgotten conflicts".

Statement von Barack Obama, <http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2011/10/14/letter-president-speaker-house-representatives-and-president-pro-tempore>.

Foreign Affairs v. 15.11.11, <http://www.foreignaffairs.com>.

Independent Blogs v. 7.3.12, <http://blogs.independent.co.uk>.

<http://www.monitor.co.ug/arts-culture/Reviews/-/691232/1365090/-/c8108/-/index.html>.

Im Oktober 2011 entsandten die USA 100 Militärberater nach Uganda. Die Truppe berät die ugandische Armee bei ihrem Kampf gegen die „Lord's Resistance Army“ (LRA), die seit 1987 einen Guerillakrieg gegen die ugandische Regierung führt. Die Gruppe ist für ihr brutales Vorgehen gegenüber der Zivilbevölkerung, insbesondere die massenhafte Rekrutierung von Kindersoldaten berüchtigt. Im Jahr 2005 erließ der Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs Haftbefehl gegen mehrere hochrangige LRA Mitglieder, u.a. ihren Führer, Joseph Kony. Die Mission verblieb jüngst allerdings im Fahrwasser anderer Konfliktherde, wie z.B. Libyen oder Syrien, weitgehend unbeachtet.

Dies soll sich nun durch eine groß angelegte Medienkampagne der Menschenrechtsgruppe "Invisible Children" ändern. In einem 30-minütigen über Internetplattformen wie Facebook und Youtube verbreiteten Film werden die Untaten der Rebellen skizziert. Schockierende Bilder und Einzelschicksale sollen die Weltöffentlichkeit auf die LRA aufmerksam machen. Mit "Kony 2012" wird die globale Zivilbevölkerung aufgerufen mitzuhelfen, Joseph Kony der internationalen Strafgerichtsbarkeit zuzuführen. Dazu vertreibt "Invisible Children" kostenpflichtige Pakete mit Postern und Armbändern. Die Kampagne soll am 20. April 2012 in einer weltweiten Plakatierungsaktion kulminieren, um zu verhindern, dass der amerikanische Kongress das Mandat vorzeitig aufhebt.

Die Medienkampagne hat indes Licht und Schatten. Positiv ist hervorzuheben, dass viele, vor allem junge Menschen erreicht werden, die sich normalerweise nicht mit dem ansonsten wenig mediatisierten Konflikt auseinandersetzen würden.

Kehrseite der Medaille: Durch den stark emotionalen Charakter des Films geraten die Fakten zeitweise in den Hintergrund. Tatsächlich ist der ehemals umkämpfte Norden Ugandas seit Jahren weitgehend befriedet. Die LRA, auf wenige hundert Kämpfer geschrumpft und von der ugandischen Armee und den Amerikanern gejagt, ist vor allem auf die Zentralafrikanische Republik und die Demokratische Republik Kongo ausgewichen. In Uganda selbst wird kritisiert, dass die Aktion von „Invisible Children“ einer internen Lösung des Konflikts, u.a. durch ein bisher erfolgreiches Amnestie-Programm für ehemalige Rebellen, jegliche Chance nehme und die tatsächlichen Bedürfnisse der ehemals geschundenen Bevölkerung ignoriere. Nutznießer der Anti-Kony-Kampagne ist in gewisser Weise zudem der ugandische Präsident Museveni, dem seit Jahren selbst Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen werden.

Trotz berechtigter Kritik ist die internationale Zivilgesellschaft durch die professionell inszenierte Konfrontation mit den Menschenrechtsverletzungen in Uganda aufgerüttelt worden. In anderen humanitären Konflikten in der Region kam eine Beteiligung aus dem Ausland nämlich entweder gar nicht zustande (z.B. Ruanda, 1994) oder zielte, wie in dem brutalen Stellvertreterkrieg in der Demokratischen Republik Kongo zwischen 1997 und 2002, weniger auf humanitäre Unterstützung als auf die Ausbeutung von Rohstoffvorkommen. "Kony 2012" zeigt, dass die noch immer zu wenig beachteten afrikanischen Konflikte zunehmend in den Fokus der westlichen Welt rücken. Es mag gewöhnungsbedürftig sein, Kriegsverbrechern den Kampf über Facebook anzusagen. Aber schon manches Mal haben ungewöhnliche Schritte Ungewöhnliches bewirkt. Auf eine Festnahme Konys durch die betroffenen Staaten allein zu hoffen, erscheint nach mehr als 20 Jahren nicht genug. „Kony 2012“ ist also ein Signal, dass eine lang hoffnungslos geglaubte humanitäre Krise nicht weiter hingenommen werden kann. Ein ermutigendes Signal; nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Verantwortung

Die BOFAXE werden vom Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht der Ruhr-Universität Bochum herausgegeben: IFHV, NA 02/33, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum, Tel.: +49 (0)234/32-27366, Fax: +49 (0)234/32-14208, Web: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/ifhv/>. Die BOFAXE werden vom Deutschen Roten Kreuz unterstützt. Bei Interesse am Bezug der BOFAXE wenden Sie sich bitte an: ifhv-publications@rub.de.

Für den Inhalt ist der jeweilige Verfasser allein verantwortlich.